

Derin steht politisch z. Z. sehr stark, sei jedoch so groß, daß die Opposition sich ihm, wenn auch widerwillig, unterordne. Die hauptsächlichsten Zugeständnisse seien das Aufgeben der Sozialisierung des Bodens und die Annahme einer Politik, die diesen unter die Bauern verteilt; die Errichtung von Sparkassen, die 8 Prozent Zinsen zahlen; der Beschluß, die äußeren Schulden zu zahlen und den ausländischen Kapitalisten Konzessionen zu geben.

Bullitt zieht aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1. Nur eine sozialistische Regierung könne sich gegenwärtig in Rußland halten; die Leninisten seien ebenso gemäßigt wie irgendeine andere sozialistische Partei. 2. Kein Frieden sei in Europa möglich, solange man nicht mit der Revolution Frieden gemacht habe; die Vorschläge der russischen Regierung können einen gerechten Frieden herbeiführen. 3. Die Kupferung der Wladwa wäre eine weit bessere Weinstimmung ermittelbar, wenn die Bevölkerung davon Wiedereinführung fürchten würde. Der Frieden würde die oppositionellen Kräfte freimachen.

Aus allen diesen Gründen empfiehlt Bullitt in seinem Bericht — der in wesentlichen Einzelheiten abweicht von den Schlussfolgerungen, die bisher auch von Sozialisten über die Zustände in Sowjet-Rußland verbreitet wurden —, in Verhandlungen mit der russischen Regierung einzutreten. Die Alliierten haben bekanntlich anders beschlossen und versuchen es jetzt mit einer verschärften Blockade. Als kapitalistische Regierungen können sie schließlich nicht anders und sind logischer als der Abgesandte Wilsons.

Die Lehrerbefolgung.

Im Staatshaushaltsausschuß der Preussischen Landesversammlung haben sämtliche Fraktionen durch ihre Vorsitzenden folgenden Antrag zur Beratung bei den Verhandlungen über den Haushalt des Unterrichtsministeriums eingebracht:

Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen:

Die Staatsregierung zu ersuchen, zur schnellen Abhilfe von schweren Mängeln in der Befolgung der Volksschullehrkräfte eine Gesetzesvorlage einzubringen, die

1. eine gleichmäßige Regelung des Grundgehalts und der Alterszulagen in allen Schulverbänden Preußens unter Aufhebung der Erbszulagen vorseht,
2. die Gleichstellung der Befolgung der Volksschullehrkräfte mit der der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung bringt,
3. die Lehrerinnen bei Übernahme gleicher Pflichten in der Befolgung mit den Lehrern gleichstellt.

Mit dieser Vorlage sind Vorschläge zur gesetzlichen Regelung der entfallenden Kosten zu verknüpfen.

Dieser Antrag wird alsbald zur Verhandlung kommen und es ist bei der Einmütigkeit der Antragsunterzeichnung zu hoffen, daß endlich in das Chaos der Lehrerbefolgung die notwendige Einheitsfront kommt.

Die Arbeitergesetzgebung in Polen.

Die Arbeiterfrage in Polen ist eine außerordentlich schwierige geworden. Über 20 000 Arbeitslose sind in Warschau bei Notstandsarbeiten beschäftigt und sollen dort noch bis Ende des Jahres beschäftigt werden. Die Gesamtzahl der Warschauer Arbeitslosen wird allein auf 100 000 berechnet. Westlich ist es, daß — wie polnische Blätter melden — 100 000 Arbeiter nach Frankreich gebracht werden, so würde der polnische Arbeitsmarkt dadurch eine nennenswerte Entlastung erfahren. Die schwierige Lage der Arbeiterfrage wird noch dadurch verschärft, daß die Arbeit der Gesetzgebung zurzeit außerordentlich mangelhaft ist. In dieser Erkenntnis führt die Programmatik des Ministers des Innern, Dr. Wojciechowski, folgendes aus:

Diese Angelegenheit ist um so wichtiger, da unsre Brüder im früheren preussischen Teilgebiet in dieser Hinsicht vollkommenere Einrichtungen besitzen. Wir in Kongresspolen sind stark zurückgeblieben. Vor allem müssen wir die westliche Gesetzgebung einholen. In den allerersten Tagen werden dem Landtag vorgelegt: Gesetzentwürfe betr. den Arbeitstag, Krankenversicherung, Schutz der Frauen und Kinderarbeit, Lohn- und Arbeitsbedingungen bei öffentlichen Arbeiten, Arbeitsvermittlung innerhalb des Landes und schließlich eine Unfallversicherungsgesetzgebung.

In der Lage, in der wir uns gegenwärtig befinden, haben Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital stets eine große Bedeutung für den Staat, da bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Krieg es vor allem not tut, daß alle Arbeitsstätten, die irgendwie betrieben werden können, auch wirklich betrieben werden und daß es keine Streiks gibt.

Darum betont die Regierung die regelmäßige Wirksamkeit von Schiedsgerichten und legt dem Umstande, daß diese Rechtspflege sich auf das unbefristete Koalitionsrecht stützt, eine große Bedeutung bei.

Streik der Berliner städtischen Hilfsarbeiter.

Im Streik der städtischen Bureauhilfskräfte ist noch keine Einigung erzielt worden. Der Magistrat glaubt, über die durch den Schiedspruch bewilligten Erhöhungen der Gehaltsätze nicht hinausgehen zu können. Auch in rechtlicher Beziehung ist der Magistrat der Auffassung, daß der Schiedspruch nach den geltenden Bestimmungen über das Mitbestimmungsrecht der Bureauhilfskräfte für beide Teile bindend ist.

Die Grundlage für das Mitbestimmungsrecht der Bureauhilfskräfte des Berliner Magistrats, insbesondere für das Mitbestimmungsrecht in Gehaltsfragen, gibt der Spruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin vom 30. April 1919 ab, der damals während der Lohnbewegung der Hilfskräfte im April d. J. gefaßt wurde. Dieser Schiedspruch sieht einen gemeindlichen Schlichtungsausschuß vor, bestehend aus drei vom Magistrat und drei von den Hilfskräften gewählten Mitgliedern sowie einem unparteiischen Vorsitzenden. Dieser Schlichtungsausschuß entscheidet über die Streitfrage endgültig.

Die Hilfskräfte hatten einmalige Entschuldigungsbeiträge von 1000 Mark für Verheiratete, 600 Mark für Ledige und 200 Mark für jedes Kind gefordert. Diese einmalige Beihilfe hätte einen Betrag von 12 Millionen Mark erfordert. Der Anspruch auf einmalige Beihilfe ist vom gemeindlichen Schlichtungsausschuß abgelehnt.

Als laufende Vergütung hatten die Hilfskräfte anfänglich eine solche von 700 Mark monatlich für einfache, ungelernete — weibliche und männliche — Bureauhilfskräfte gefordert, für qualifizierte Hilfskräfte 775 Mark, 825 Mark, 900 Mark. Nachdem diese Sätze bei den Verhandlungen als völlig utopisch bezeichnet waren, erzwangen die Hilfskräfte die Sätze auf 575 Mark für einfache ungelernete — männliche und weibliche — Hilfskräfte und für qualifizierte auf 675, 725, 775 Mark; sie gingen bei dem Gehalt der einfachen Hilfskräfte (mit 7stündiger Arbeitszeit) vom Einkommen eines Schwerarbeiters (mit 8stündiger Arbeitszeit) aus.

Den Schiedspruch sieht für alle über 18 Jahre alten Bureauhilfskräfte eine Gehaltserhöhung von monatlich 100 Mark, für Jugendliche 25 Mark vor. Demnach ergibt sich für die Befolgung — die Zahlen bedeuten Anfangsgehalt, nach 1 Jahr und nach 2 Jahren — folgendes Bild:

Männliche Hilfskräfte (Ledige) 495, 455, 475 Mark; Verheiratete 485, 510, 535 Mark. Qualifizierte Hilfskräfte (Magistraten) Ledige 465, 485, 505 Mark; Verheiratete 515, 535, 560 Mark. Expedienten und Hilfsbuchhalter der Stadthauptkasse: Ledige 465, 500, 520 Mark; Verheiratete 515, 550, 575 Mark. Weibliche Hilfskräfte: Ledige 380, 395, 420 Mark; Verheiratete 420, 445, 475 Mark. Qualifizierte Hilfskräfte: Ledige 485, 455, 475 Mark; Verheiratete 485, 510, 535 Mark. Jugendliche unter 18 Jahren 250 Mark. —

Vom Berliner Metallarbeiterstreik.

Die Hoffnung, daß durch die neuen, vom Reichsarbeitsminister Schilde angeregten Verhandlungen sich noch eine Einigung über den Streik der Metallarbeiter erzielen lasse, scheint vergeblich zu sein. Zwar wird erklärt, daß die Verhandlungen mit den Unternehmern für Mittwoch zwar abgebrochen seien, aber Donnerstag vormittag fortgesetzt würden, inzwischen ist jedoch von der Streikleitung der angeordnete Streik der Maschinen und Heizer perfekt geworden. Die Streikleitung erwartet von sämtlichen Kollegen, daß sie den von den Funktionären der Maschinen und Heizer am Sonntag den 12. Oktober 1919 gefaßten Beschluß strikte durchzuführen. Es herrscht Einmütigkeit, daß die Notstandsarbeiten verrichtet werden, um es unmöglich zu machen, daß die „Technische Nothilfe“ eingreift, da dieser Kampf auch nicht gegen die Bevölkerung Berlins, sondern gegen den Verband Berliner Metallindustrieller gerichtet ist. Desgleichen werden die Arbeiten in den Gas- und Wasserwerken fortgeführt. Auch wird Sorge getragen, daß die Lebensmittelversorgung nicht ins Stocken gerät.

Ein an die Elektrizitätsarbeiter im „Vorwärts“ gerichteter Aufruf beleuchtet die Lage. Er lautet:

Genossen, man versucht, euch gegen euern Willen in den Streik zu ziehen. Ohne daß man euch befragt, ist beschlossen worden, heute die Elektrizitätswerke stillzulegen.

Gestern (Mittwoch) abend 6 Uhr fand in den „Central-Festhallen“ eine Versammlung der städtischen Arbeiter statt. Die dort erschienenen Genossen glaubten, daß dabei über den Streik gesprochen werden sollte. Plötzlich tauchte der Arbeiterrat Wöbe von den städtischen Elektrizitätswerken in der Versammlung auf und proklamierte: „Wir stehen im Streik.“ Danach kam noch der Obmann der Arbeiterräte, Schüt, und machte die gleiche Mitteilung, hinzufügend, daß das Streikbureau bereits eingerichtet sei. Ein Straßenbahner sagte, er werde den Entschluß bekundigen und dafür sorgen, daß am Donnerstag die städtischen Straßenbahnen für den Fall, daß die Elektrizitätswerke durch die städtische Nothilfe weitergeführt werden, die Arbeit niederlegen.

Genossen! Arbeiter! Laßt euch nicht gefallen, daß man, ohne euch zu fragen und über euern Kopf hinweg den Streik proklamiert. Heute früh hat jeder Arbeiter an seine Arbeitsstelle zu gehen und seine Arbeit zu verrichten wie an andern Tagen. Wenn gestreift werden soll, so laßt ihr selbst in geheimer Abstimmung innerhalb des Betriebs darüber zu entscheiden.

Verlangt unter allen Umständen geheime Abstimmung. Laßt euch nicht von politischen Drahtziehern mißbrauchen!

Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.

Hg. Stuttgart, 15. Oktober.

(Schluß aus der Dienstausschreibung.)

In ihrem weitem Bericht beantragt die Mandatsprüfungskommission die zehn der Mehrheit gehörenden Dresden Mandate für ungültig und die zuerst erfolgte Wahl vom zehn Vertreter der Opposition, die wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung vom Zentralwahlkomitee kassiert wurden, für gültig zu erklären. Durch einen Schlußantrag wird die lange Debatte beendet. Es schließt sich an sie ein Mattenschwanz von persönlichen Bemerkungen an.

In der Nachmittagsitzung erklärt Haas (Möln), daß ein Beschluß im Sinne der Mandatsprüfungskommission in der Geschichte des Verbandes einzig dastünde und einen flagranten Rechtsbruch bedeuten würde. (Stürmische Unterbrechung und Schlußruf bei der Mehrheit.) — In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Mandatsprüfungskommission angenommen. Nunmehr beantragt Haas, die Sitzung auszusuchen, um seinen Freunden Gelegenheit zu geben, zu der neuen Situation Stellung zu nehmen.

Musch (Berlin) spricht dagegen, da noch die Angelegenheit des Berliner Metallarbeiterstreiks besprochen werden müßte. Er wirft Haas vor, den Kongress sabotieren zu wollen.

Nach längerer Debatte wird der Bericht über die Mandatsprüfungskommission abgebrochen und Haas erklärt sich mit der Behandlung der Berliner Streikfrage einverstanden.

Den Bericht über die Berliner Bewegung erstattet Musch. Er ging von der am 21. Juni erfolgten Wählerprüfung der 42 Vertrauensleute im Berliner Siemenskonzern aus und gibt ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Bewegung. Er kommt dann auf das Verbot der 30 Versammlungen am 8. Oktober zu sprechen und erklärt u. a.: Schilde hat am Abend des 2. Oktober versprochen, alle Schritte zu unternehmen, um das Verbot rückgängig zu machen. Am andern Morgen aber erklärte Polizeipräsident Eugen Ernst, daß Schilde eben erst anrufen und sich lediglich nach dem Grunde des Verbots erkundigt habe. Eugen Ernst selbst habe keine Veranlassung, das Verbot aufzuheben. Die Folge davon war: zehn Verlechte und ein Toter. (Stürmische Pfui!- und Noske!-Rufe.) Uns schiebt man die Schuld an den Vorgängen in die Schuhe; ich frage, wer trägt die Verantwortung? (Stürmische Rufe: Der Reichsarbeitsminister, unser Kollege!) Im weitem Verlauf seiner Ausführungen weist Redner Schilde heftig an und wirft ihm vor, sich an der Spitze der bürgerlichen Presse gegen die Metallarbeiter beteiligt zu haben. Das Verbot der „Freiheit“ sei lediglich erfolgt, um die Metallarbeiterbewegung zu schädigen. Redner legt dann eine Resolution vor, in der den Streikenden die Sympathie ausgesprochen und das Versprechen gegeben wird, alles zu tun, um die Bewegung zum Erfolg zu führen.

Vor. Schilde stellt zunächst fest, daß er alles getan habe, um das Versammlungsverbot aufzuheben und wird am Mittwoch früh, da der Saal jetzt geräumt werden muß, weiter auf Nachsicht auszusprechen.

Darauf wurden die Verhandlungen verlagert.

Dritter Verhandlungstag.

Als erster Redner ergriff Arbeitsminister Schilde das Wort. Er führt aus: Musch hat am Arbeitsminister sehr viel in bezug auf seine Stellung zu den Schiedsgerichten auszusprechen gehabt. Was der Minister aber getan hat, war keine Böswilligkeit, sondern der gebotene Weg. Ich bin schon lange Anhänger von Tarifen und sehe als solcher auf dem Standpunkt, daß die getroffenen Verträge gehalten werden müssen. (Sehr richtig!) Bei der Stellung der beiden Parteien im Berliner Streik ist es kein Wunder, daß man nicht zur Einigung gekommen ist; ich bin aber der Auffassung, daß man trotzdem die Verhandlungen hätte anbahnen sollen. (Zuruf: So sieht's aus!) Die Arbeiter sehen

heute leider schon darin, daß man ihre Wünsche nicht voll erfüllt, eine Lohnrückerei. Dem Unternehmer ein Ultimatum zu stellen, halte ich für einen taktischen Fehler. Man ersuchte mich, einen unparteiischen Schiedsrichter aufzustellen. Da ich aber solche Leute nicht auf Vorrat habe, ersuchte ich die Berliner Kollegen, mir einen Vorschlag zu machen. Diese meinten, ich solle einen aus der Reihe unserer Kollegen nehmen. Dieser Vorschlag war jedoch undurchführbar, da unser Verband Partei ist. Ich ernannte daher einen Ingenieur aus dem Reichsstaatsministerium, von dem ich überzeugt bin, daß er nicht voreingenommen ist. Leider kann niemand aus seiner Haut heraus. Im weiteren Verlauf seiner Rede sagt Schilde: Die Berliner Kollegen suchen einen Präjudiz, das soll der Verbandsvorsitzende sein. Man will mir vielleicht ein Misstrauensvotum ausstellen, um mich so zu befeitigen. So leicht geht das aber nicht. Ich nur bereit zu gehen, jetzt werde ich es aber darauf ankommen lassen.

Um 10.15 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in geheimer Beratung über die Berliner Streiklage gesprochen. Heute nachmittag macht der Kongress einen Ausflug.

Notizen.

Die Offiziersperre. Nach Mitteilung der interalliierten Marinekommission erstreckt sich die Sperre für deutsche Schiffe in der Ostsee auch auf die deutschen Territorialgewässer. Derartig schroffe Massnahmen — man denke nur an die zahlreichen Fischerboote — sind nur geeignet, im ganzen deutschen Volk, vor allem aber bei der betroffenen, an den Verhältnissen im Baltikum völlig unbeteiligten Küstenbevölkerung, berechtigter Erbitterung hervorzurufen. „Telegraph“ meldet aus London, daß der britische Torpedobootszerstörer „Westcott“ während der letzten 2 Tage sechs deutsche Handelschiffe nach Neutral eingebraucht hat.

Polnische Finanzwirtschaft. Der polnische Finanzminister von Wilsinski — immer noch derselbe, der als österreichischer Minister zum Weltkrieg getrieben hat — hat im polnischen Parlament die Finanzlage des neuen Staates besprochen. Während die Provinz Polen ihre Ausgaben deckt, arbeitet das übrige Polen mit einem wachsenden Defizit. Nach dem Budget stehen einer Ausgabe von 8550 Millionen eine Einnahme von 1078 Millionen gegenüber. Der Krieg verursacht ein monatliches Defizit von einer halben Milliarde. Die gesamten Schulden des jungen Staates betragen bereits ungefähr neun Milliarden, der Notenumlauf beläuft sich auf 15 Milliarden.

Das Befinden Haases verschlechtert. Der Zustand des Abgeordneten Haase hat sich leider erheblich verschlimmert. Der Patient hat hohes Fieber und ist bewusstlos. Die Ärzte haben beschlossen, angesichts seines Schwächezustandes von der als notwendig erkannten neuen Operation vorläufig Abstand zu nehmen. Unter den unabhängigen Abgeordneten herrscht größte Besorgnis über das Befinden ihres Führers.

Strafen für Schieber. Das Schöffengericht in Walds. hat in 26 Straffällen Strafen im Gesamtbetrag von über 1 1/2 Millionen Mark unter Einziehung der Waren ausgesprochen. Der Angeklagte Sengen wurde wegen Handelns mit unvollständigen Schweizer Stumpen zu 103 000 Mark bzw. 235 000 Mark Geldstrafe und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte, welche Kaffee mit übermäßigem Gewinn verkauft und zeitweise ohne Erlaubnisbewilligung in das Zollland gebracht hatten, wurden zu je 261 000 Mark Geldstrafe und je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Um Schieber milder zu machen, müssen die Geldstrafen sehr hoch sein. Man sollte ihnen das gesamte zusammengegründete Vermögen abnehmen, denn solange sie noch Geld in den Fingern haben, treiben sie ihr fauberes Gewerbe. In der Preussischen Landesversammlung stellte der Ernährungsminister Budgetansprüche für Wucherer und Schieber in Aussicht. Dieses Versprechen muß schnell erfüllt werden.

Hinrichtung Kammerfütterers. Das Todesurteil gegen den Geiselnörder Kammerfütterer wurde am Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr im Gefängnis Stadelheim durch Erhängen vollstreckt.

Frankösischer Abrüstungsantrag. Eine Anzahl sozialdemokratischer Senatoren unter Führung von Debiere hat im Senat eine Resolution eingebracht, in der die alliierten und assoziierten Regierungen aufgefordert werden, untereinander darüber zu verhandeln, durch welche Mittel man zu einer allgemeinen Abrüstung gelangen könne, ohne die kein dauerhafter Friede möglich sei. Ferner sollen die alliierten und assoziierten Regierungen Frankreich auf die Leistungen Deutschlands solange die Priorität zuerkennen, bis die Wiederherstellung der französischen Ost- und Norddepartements vollzogen ist. Diese Resolution ist dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden.

Der Straßenbahnerstreik in Brüssel. Der Straßenbahnerstreik in Brüssel dauert unverändert an und hat sich auch auf die Lokalbahnen der Umgebung ausgebreitet. Die Straßenbahnenverwaltung weigert sich, die Lohnrückerei zu bewilligen, wenn nicht gleichzeitig die Tarife erhöht werden. (Ganz wie in Magdeburg!)

Aus Oesterreich. Genosse Otto Bauer, der nach Ueberzeugung der drakonischen Friedensbedingungen seine Entlassung als Minister des Aeußern der österreichischen Regierung genommen hatte, hat nunmehr auch sein Amt als Vorsitzender der Sozialisierungskommission niedergelegt und scheidet somit definitiv aus der Regierung aus. In einer Rede im Wiener Kreislandesausschuß begründete er seinen Rücktritt mit dem Misstrauen, das man ihm gegenüber im Ausland (lies: bei der Entente) hege. Names Deutschösterreich! Nicht einmal seine Unterstaatssekretäre darf es wählen, ohne daß diese der Entente genehm sind. Im Verlauf seiner Rede berichtigte Genosse Bauer besonders die Notwendigkeit für die Sozialdemokratische Partei, auch weiter in der Koalitionsregierung zu bleiben. Allein könne die Partei die Regierung nicht bilden und ohne sie kann auch nicht regiert werden.

Ein Freistaat Fiume? Reuter meldet aus Rom vom 15. Oktober, daß Titoni der Friedenskonferenz einen neuen Vorschlag übermitteln habe, wonach ein unabhängiger Staat Fiume, der auch die Adria und Adelsberg erfassen würde, unter dem Schutze des Völkerbundes gebildet werden soll. Fiume soll ein Pufferstaat zwischen Italien und Südfrankreich werden. Der Nationalrat von Fiume soll diesen Plan gutheißen haben. — Die Räuber können sich noch immer nicht um die Beute einigen.

Zum Hafnarbeiterstreik in Newyork. Die „Times“ meldet über die Lage im Newyorker Hafen, daß die lange Dauer des Streikes sehr ernste Folgen hat. Es streiken nicht nur 60 000 Hafnarbeiter, sondern durch ihren Streik wird auch 130 000 andern Arbeitern die Arbeit unmöglich gemacht. Im Hafen liegen 85 mit Lebensmitteln beladene Schiffe. In der Stadt herrscht bereits Zudermangel, und dadurch, daß auch die Benennung der kleinen Schiffe, die die Küstenfahrtsfahrer besorgen, streiken, wird die Milchzufuhr stillgelegt. Die Arbeiter weigerten sich, die aus England und Frankreich eintreffenden Schiffe zu löschen. Diese Arbeit wird jetzt von Soldaten ausgeführt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Oktober 1919.

Der Jammer der Kartoffelversorgung.

In der Kriegszeit wurde häufig darüber geklagt, daß die Kartoffeln nicht verlesen waren, die Konsumenten mußten kleine und große, kranke und gesunde, alles durcheinander nehmen und teuer bezahlen. In diesem Jahre scheint man die Kartoffeln sortiert zu haben. Die guten, gesunden und großen bekommen allem Anschein nach die Schweine und die Leute, die im freien Schleichhandel 20 Mark für den Zentner zahlen, das übrige fliebene Gemisch von grünen, schwarzen und faulen Knollen bekommen die „gewöhnlichen“ Verbraucher auf Märkten. Die Gewissenlosigkeit, die jetzt in der Nahrungsmittelversorgung eingegriffen ist, zeigt den Menschen in seiner ganzen Glorie. Da wird gewuchert, geschoben, gegaunert, betrogen und dabei selbstverständlich auf die Arbeiter und die „neue politische Richtung“ geschimpft.

Es wird in diesem Jahre über Kartoffelnot geklagt. Die Bauern haben aber ihre Kartoffeln frei veräußert zu hohen Preisen, noch bevor von allgemeiner Verkaufsregelung etwas zu merken war. Leider finden die Opfer dieser Kartoffelwirtschaft auch bei behördlichen Stellen nicht immer die Behandlung und die Hilfe, die notwendig wäre.

Western war zum Beispiel eine Frau bei uns, die aus zwei Zentnern Kartoffeln 20 Pfund ungenießbare ausfortiert hatte. Sie wollte von der Kartoffelstelle eine Bescheinigung zum Zwecke der Ersatzbeschaffung. Ihr wurde gesagt, es würden 10 Prozent Schwund gerechnet, also sei eine Bescheinigung zur Ersatzbeschaffung nicht auszustellen. Schwund und Fäulnis beim Einkauf, das sind aber doch zwei verschiedene Dinge.

Ein Arbeiter hat noch andre Erfahrungen gemacht. Von 64 Pfund (Wochenration) konnte er kaum 16 Pfund gebrauchen. Er kam zur Kartoffelstelle, mußte erst bei vielen Binnern vergeblich anknöpfen, bevor er an der richtigen Stelle anlangte. Es war wirklich die „rechte Schmiebe“, denn die Auseinandersetzung gedieh so weit, daß dem Beschwerdeführer, der einen Teil der überbrachten Kartoffeln mitgebracht hatte, die Knollen von einigen jungen Angestellten nachgeworfen wurden, als er sich entfernte. Es war sicher äußerst unterhaltend und einigermaßen beruhigend, als sie auch noch durch das geöffnete Fenster die Kartoffeln dem Manne nachwarfen, als er den Hof überschritt.

Wir sind weit davon entfernt, alle Schuld an derartigen unerquicklichen Auftritten nur auf eine Seite zu wälzen. Die Leute, die mit faulen Kartoffeln ihre Familie füttern sollen, sind erregt und nervös. Das ist natürlich. Sie werden auch ungemütlich und erheben zuweilen Ansprüche, die von den Angestellten der Behörde nicht im Handumdrehen erfüllt werden können. Die Angestellten müssen trotzdem ruhig bleiben und Hilfsbereitschaft zeigen, soweit es nur irgend möglich ist. Dazu sind sie angestellt. Wenn sie die nötige Ruhe nicht aufbringen können, stehen sie am falschen Platze.

Im übrigen aber ist es notwendig, in der Kartoffelversorgung fester zuzufassen, den Schiebern und Spekulanten rücksichtslos das Geschäft zu verderben. Wenn hier Festigkeit zu merken ist, werden auch die Menschen ruhiger.

— Eine Verleumdung. Einem Teil unserer Leser konnte infolge Verleumdung die Zeitung gestern Abend nicht mehr zugestellt werden. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung. Verlag der „Volksstimme“.

— Die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hielten am Mittwoch in Richards Festhallen eine Versammlung ab, die sich mit der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage beschäftigte. Die Versammlung war vom Reichsbund der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen einberufen. Generalsekretär Böber gab einen Bericht über den Stand der Forderungen der Hinterbliebenen und wies auf die große Notlage dieser Kriegsköpfe hin. Insbesondere die Beschaffung von Heizmaterial und Bekleidung, auch für die Kinder, sowie die zunehmende Arbeitslosigkeit unter den Kriegserwitwen machte die Gewährung einer Wirtschaftshilfe zur dringenden Notwendigkeit. Mehrwöchentliche habe die Regierung jedoch diesen Antrag des Reichsbundes mit der Begründung, daß kein Geld da sei, in demselben Augenblick abgelehnt, als sie große Summen für Beamtensubventionen bewilligte. Wenn auch diesen Volksgenossen die notwendige Unterstützung zugewandt würde, so müßte doch die vornehmste Pflicht der Regierung sein, in erster Linie den Kriegserwitwen und Kriegserwitwen zu helfen. Die Verhandlungen über diese einmalige Wirtschaftshilfe werden aber vom Reichsbund bei der Regierung weitergeführt; die Kriegshinterbliebenen müßten sich aber selbst dem Reichsbund anschließen, damit diese Organisation auf nachdrücklichste die Forderungen vertreten kann. Frau Stadtm. Hartmann hielt alsdann einen interessanten Vortrag über Kindererziehung und Kinderchor. Sie wandte sich mit Recht gegen die Gleichgültigkeit vieler Mütter. Gerade die Kriegserwitwen, die ihres Beschützers beraubt seien, müßten sich für alle Organisationen, die für sie geschaffen seien, am liebsten interessieren, um sich und ihren Kindern den Wirtschaftskampf zu erleichtern. Die Frauen müßten sich bemühen, vor allem alle sozialen Einrichtungen kennenzulernen, um praktische Vorschläge zu deren Verbesserung machen und auch selbst mitarbeiten zu können. In der Aussprache brachten verschiedene Frauen Klagen und Wünsche vor. Einer besonders scharfen Kritik wurde das Wohlfahrtsamt unterzogen. Es wurde zur Sprache gebracht, daß Frauen abgewiesen seien, obwohl bei ihnen eine dringende Notlage vorlag. Die Damen des Wohlfahrtsamts ließen recht oft das nötige Interesse vermissen. Es würde auf dem Wohlfahrtsamt noch immer bürokratisch und ohne sozialen Geist gearbeitet. Die Tätigkeit auf dem Wohlfahrtsamt könne am besten von Kriegserwitwen ausgeübt werden, die aus eigener Erfahrung die schwere Notlage ihrer Leidensgenossinnen wirklich kennen. Es wurde noch beschlossen, eine würdige Gedächtnisfeier für die Gefallenen am Vortag im „Vojäger“ zu veranstalten.

— Das Feuer im Fernsprechanstalt. Die durch Feuer am 14. nachmittags im hiesigen Fernsprechanstalt hervorgerufene Betriebsstörungen haben sich erfreulicherweise als nicht so umfangreich herausgestellt, wie anfänglich befürchtet wurde. Immerhin ist eine größere Anzahl Fernsprech-Teilnehmer vorläufig vom Fernsprechnetz abgeschnitten. Die Wiederherstellungsarbeiten sind in vollem Gange. Die gestörten Anschlüsse werden voraussichtlich im Laufe des kommenden Freitag wieder vollständig betriebsfähig sein.

— Unangenehme Namensgleichheit. Der Eberdorfer Straße 6 wohnhafte Kaufmann Karl Paeg bütel uns, mitzuteilen, daß er nicht identisch ist mit dem in dem Bericht „Auf unrechten Wegen“ (Nr. 242) erwähnten Paeg.

— Gehamsterte Kohlen beschlagnahmt. Bekanntlich hat sich die Stadtverordneten-Versammlung in einer ihrer letzten Sitzungen mit der Frage beschäftigt, ob eine allgemeine Kellerkontrolle zweckmäßig und durchführbar ist. Die Möglichkeit einer allgemeinen Kontrolle wurde bezweifelt. Die Behörden verfolgen aber Einzelfälle von Kohlenhamsterei, die ihnen bekannt werden und lassen die gut verpackten Kisten durchaus nicht ungeschoren. Die Kohlenstelle hat in weit über 100 Fällen auf Mitteilung hin Nachschau gehalten und gehamsterte Kohlen beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Kohlen wurden nicht auf Lager genommen, sondern an solche Einwohner verteilt, die noch nicht im Besitz der Sommerkohlen waren. Wenn dadurch die Kohlennot auch noch nicht beseitigt wird, so ist doch eine Fortsetzung dieser Tätigkeit sehr zu empfehlen.

Die Landsberg-Versammlung

am Sonntag vormittag 10 Uhr im Vojäger, Adelheidring, muß einen

Massenbesuch aufweisen!

Dito Landsberg spricht über

Um Deutschlands Zukunft.

Wer eintreten will für Arbeit und Freiheit, komme in die Versammlung.

— Generalversammlung des Jugendbundes Freiheit. Am Mittwochabend fand im „Diamantbräu“ eine gut besuchte Generalversammlung statt. Genosse Ollenhauer gab den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1919. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß die unheilvollen Wirkungen der Kriegszeit und die politische Erregung der ersten Revolutionswochen überwunden sind, und eine geordnete Bildungsarbeit in den Vordergrund getreten ist. In den sieben Bezirksgruppen, die am 1. April bestanden, wurden 128 Wochenendveranstaltungen mit 4918 Besuchern abgehalten. Dazu kommen die zahlreichen Abendausläufe und Einzelbesuche im Freien, die durchweg gut besucht waren. 52 Halbtags- und Tageswanderungen füllten die Sonntage aus und vereinigten circa 2000 Jugendliche. Wie groß das Bedürfnis nach guter Unterhaltung und Weiterbildung ist, beweist die Tatsache, daß in den Bezirken 20 Vorträge gehalten wurden, 17 Wiederabende, 16 Bezirksversammlungen, 11 Zeitungsabende und 2 Wunde Abende stattfanden. - Dazu kommt noch eine große Anzahl sonstiger Abende, die die Veranstaltungen abwechslungsreich gestalten. Außerdem fanden fünf vom gesamten Jugendbund getroffene Veranstaltungen statt, die insgesamt 1700 Besucher aufweisen konnten. Insgesamt wurden in einem halben Jahre 188 Veranstaltungen mit über 6000 Teilnehmern getroffen. Damit ist die Teilnehmerzahl des ganzen vorigen Geschäftsjahres (bislang schon in einem halben Jahre erreicht). Außerdem fanden diesmal noch eine Reihe Abteilungsveranstaltungen statt. So die Zusammenkünfte der Altersgruppe, die sich mit den Vortragsreisen über die Geschichte der Arbeiterbewegung und „Was ist Sozialismus?“ beschäftigten. Dann kam ein französischer Kursus, jetzt auch ein Stenotypenkursus. Dienstags über die Jugendmusik und Freitags und Sonnabends sind Funktionäre und Bezirksleiterkandidaten mit ständig steigender Teilnehmerzahl. Zwei große Versammlungen und zahlreiche Sitzungen forderten die Ausgestaltung des Jugendbundes und des Lehrverhältnisses. Der Normallehrevertrag und die Gründung der Gewerkschaftsjugendgruppen sind die sichtbaren Resultate. Die Bildung der Schülerräte ist in der Entwicklung begriffen. Daß eine derartige Arbeit auch eine Ausdehnung der Organisation zur Folge hat, ist selbstverständlich. In Fernersehen, Ostersieben und Diesdorf sind neue Bezirksgruppen entstanden. In diesen Bezirken schloß sich eine rege Aussprache, der dann ein kurzes Referat des Genossen Ollenhauer über die nächsten Aufgaben der Organisation folgte. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die nächsten Wintermonate ausgenutzt werden müssen zur Festigung der Organisation, zur Vertiefung der Bildungsarbeit und zur Vergrößerung des Mitarbeiterkreises. Die Anstellung des Generalsekretärs wird eine weitere Ausgestaltung ermöglichen. Eine ganze Reihe größerer Veranstaltungen ist geplant. Zum 8. November eine Revolutionsfeier der Jugend, am 1. Weihnachtstag eine Feier in Lohmenthal. In der äußerst regen Diskussion wurden noch weitere Vorschläge gemacht.

— In den Gerson-Gewächshäusern blüht in diesen Tagen Victoria regia. Ein wunderbares Schauspiel! Aus geheimnisvoller Wasserflut steigen die Knospen empor. Vor ihrer Entfaltung zu 40 cm großen Blüten bereiten sie bereits einen starken balsamischen Wohlgeruch, der die ganze Halle durchweht. Das ist der lockende Liebesatem der tropischen Schönen. In der zauberischen Dämmerung der Nacht entfaltet sie ihre schönen und leichten Reize. Da gibt sie sich ganz. Weilerhaft weiß ruht sie am ersten Abend regungslos auf dunklem Wasser und erwartet sehnsüchtig den Besucher. Höher steigt am zweiten Abend die purpurne Herz- und Bienenwelle. Jetzt lockt und liebt Victoria im roten Gewande. Aber nach der dritten Liebesnacht verfliehet sie bereits fliehend in der Tiefe. Selt, beruhigend und farbenprächtig sind die Blumen der Tropen, aber kurz, erquickend kurz. Victoria regia blüht bei uns noch ungefähr 14 Tage. Der Besuch ist zu empfehlen.

— Gestohlen wurden in letzter Zeit aus einer unverschlossener Wohnung in der Westendstraße eine mattgoldene Brosche in Eidechsenform mit 12 bis 15 Brillanten, am 13. aus einer verschlossener Laube einer Gartenparzelle hinter Fort 5 eine Postbeamten-Perle; in der Nacht zum 14. aus einer verschlossener Wohnung in der Adolfsstraße eine Schreibmaschine „Adler“, eine Scheibenbüchse (Kaliber 6 mm), ein englisches Fernglas, ein türkisches Tuch, etwa 3x1 1/2 Meter groß, eine weiße mit blauen Akzentstreifen bedruckte Stoffdecke, ein schwarzweißes Biegenlampe, eine hochstehende Uhr aus schwarzem Marmor, etwa 20 Zentimeter hoch, mit Bronzezeigern, der Pendel fehlt, eine silberne Schale mit Beutentopf, zwei silberne Messer und Gabeln, gezeichnet G. H. und G. H., zwei silberne Kinderbestecke, gezeichnet B. H. und G. H., zwei große Bestecke ohne Zeichen, 1/2 Duzend silberne Dessertmesser, 1/2 Duzend Obstmesser mit schabhaften Perlmutterschalen, zwei Messerhelfer, eine feinstkörnige Zigarren „Kofa de Cuba“, eine Brauzigarette „Germanas“; am 14. in der Stephanstraße ein Fahrrad „Velocitas“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einer Speisewirtschaft am Alten Markt ein brauner Herrenkoffer; aus dem Vorraum einer Turnhalle am Seebanring zwei schwarze, ein dunkelblauer, ein grauer Damenmantel, ein graugrüner Herrenmantel, ein dunkelblaues gestricktes Damenjackett und ein rosafarbener Planelunterrock; in der Nacht zum 15. aus einem verschlossener Keller in der Ficholkestraße ein Sack mit Strid- und zwei Säcke mit Tidenwolle; aus einer verschlossener Werkstatt am Heinrichsplatz zwei Drebrüme 6 1/2 und 4 Meter lang, 5 Milli-

meter und 80 Zentimeter breit, braunes und schwarzes Geschirr, Fahl- und Chronleder sowie 20 zugeschnittene, teilweise genähte Stühle; aus einem verschlossener Laden in der Friesenstraße etwa 40 Paar Socken und mehrere Paar Schuhe; am 15. aus dem Vorzimmer eines Rechtsanwalts ein Fahrrad ohne Marken-Schild (Fabriknummer 21121) mit schwarzem Rahmen, gelben Polzfelgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange; aus der unverschlossener Garderobe eines Hotels ein schwarzer Winterüberzieher mit schwarzem Atlasfutter, unten gekloppt.

— Jugenblicher Brotmarkenfall. In Schönebeck machte sich im Sommer ein fühlbarer Mehrvorbrauch an Mehl bemerkbar, der auf den Umlauf gefälschter Brotmarken schließen ließ und der Stadt einen Schaden von 7-8000 Mark verursachte. Es gelang, den Schriftleiterlehrling F. J., geb. 1901, als einen der Fälscher zu ermitteln. J. war in der Druckerei von Schaller beschäftigt, in der die Stadt Schönebeck die Brotmarken herstellen ließ. Er hatte sich heimlich das entsprechende Sehmateriale angeeignet und brackte in seiner Wohnung im April und Mai wöchentlich 50 Marken, im ganzen etwa 400 Stück. Das Sehmateriale wurde erst nach wiederholter Hausdurchsuchung im Garten, an drei verschiedenen Stellen vergraben, vorgefunden. Der wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagte J. gibt an, er habe die Marken ohne Entgelt an Arbeitskollegen abgegeben und für sich selbst verbraucht. Das Gericht hielt den Angeklagten der schweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug für überführt. Bei der Gemeingefährlichkeit der Tat sei eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten angebracht. Das Gericht will jedoch wegen der Jugend des Angeklagten die Strafausssetzung befürworten.

× Betrug. Am 15. d. M. hat ein unbekannter Mann, der sich den Namen eines in der Viktorienstraße wohnenden Händlers beigelegt hat, in einem Geschäft am Breiten Wege 4 1/2 Mille Zigaretten im Werte von 1035 Mark gekauft. Sie sollten ihm nach der angegebenen Wohnung gebracht und dort bezahlt werden. Die Überbringung der Zigaretten wurde von der Ehefrau des Verkäufers besorgt. Sie wurde von dem Käufer vor der Haustür erwartet, der ihr die Ware abnahm und sie nach der Wohnung schickte, während er nach dem Hofe ging, um angeblich die Zigaretten im Kontor nachzuzählen. In der Wohnung mußte die Frau erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen, der inzwischen mit den Zigaretten verschwunden war. Dieser wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, blondes geschäfteltes Haar, kleiner blonder Schnurrbart, bekleidet mit grauem, weichem Hute, braunlichem Jacketanzug mit weißer Wäsche.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Nord. Freitag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, Komiteeführung bei Holz, Fischlerstraße. -- Sonnabend den 18. Oktober findet im „Werderhölzchen“ unser Herbstvergessen statt. Näheres im Inseratenteil.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Am Mittwoch kam, 15 Jahre nach seinem Tode, der sozialdemokratische Dichter Emil Rosenow mit seinem Arbeiterdrama Die im Schatten Leben zum erstenmal auf der städtischen Bühne und vor einem vorwiegend bürgerlichen Publikum zu Worte. Um es vorwegzunehmen: Rosenow fand keine Gnade vor ihnen, der Beifall tröpfelte nur und galt wohl weit mehr den Darstellern als dem Stück. Es ergeht ihm hier nicht besser als Hauptmann: dem „Wiberpelz“ sollen sie Beifall, die „Weber“ keinen sie ab. So lachen sie über „Kater Lampe“, aber für „Die im Schatten Leben“ fehlt ihnen jedes Verständnis. Zwar zeichnet der Dichter seine Gestalten mit einer fast übermenschlichen Objektivität, erklärt ihr Denken, Handeln und Fühlen aus ihrer Umwelt, aber diese Umwelt hat der Kapitalismus geschaffen. Der Titel des Stückes müßte richtiger lauten: „Die im Schatten des Kapitalismus leben“. Das ist freilich nicht der Kisse, erquickende Schatten des Waldes oder eines lieblichen Gartens, sondern der erstickende einer schwarzen Gewitterwolke, die die Sonne verbirgt und die zerschmetternde Wille verjagt. „Die Szene ist unübersichtbar von dem Rauch und Ruf des Werkes; ununterbrochen dringt ein dumpfes Gammern und Losen von außen herein.“ So heißt es in der Regievorführung zu den vier Akten, und damit ist die Grundstimmung des Dramas gegeben. Alles was am Schauplatz der Handlung — eine Arbeiterkolonie eines Berg- und Hüttenwerkes der Dortmunder Gegend — lebt und wirkt, steht unter dem bedrückenden Schatten des Großkapitals, das als unpersonliche Macht die Geschehnisse der Menschen bestimmt. Ihr beugen sich der Betriebsdirektor und der Diakon, der Arzt und der Steiger, und erbarungslos zu Boden gedrückt werden die Arbeiter, ihre Weiber und Kinder. Kein Kämpfer erhebt sich hier; nur Leidende, Ohnmächtige, Kriechende werden geduldet. Schicksal und „Rebe“ ist die einzige Scholung von aufreißender Schufferei unter ständiger Lebensgefahr. So führt uns der Dichter die Witwe eines verunglückten Arbeiters vor, Frau Büdel; Not und Sorge um Stücken Brot haben sie zermürbt, und in Unterwürfigkeit erzieht sie auch ihre Kinder. Die älteste Tochter, Mutter von zwei Kindern, hat eben einen Kohlenhauer des Werkes geheiratet, die zweite Tochter ist Verkäuferin im Werkskonsumverein, der Sohn ist Schleppejunge im Schachte, die jüngste Tochter Zigarrenmalerin. Mitglied des Haushalts ist noch der Bergbauale Schmiermann. Im Bergwerk geht ein Stollen infolge leichtfertiger Zimmerung zu Bruch. Der Mann der ältesten Tochter wird getötet, der Sohn zum Krüppel gemacht, das jüngste Mädchen geht durch mit dem Sohne des Direktors der Aktiengesellschaft. Sie wird von der Polizei aufgegriffen, und damit der Herr Direktor nicht diskreditiert wird, soll die Witwe Büdel zugestehen, daß ihre Tochter das „Geheimratsstöckchen“ verführt hat, trotzdem die Sache umgekehrt lag. Degegen wehrt sich diese, die Verkäuferin, und auch sie verläßt die Mutter. Ehe sie geht, ruft sie dieser zu: „Du bist Dienern Kinner all Dag eine schlechte Mutter gewesen. . . Du hoch dich zuviel gebückt und gebeugt, und darum sind Diene Kinner ins Anglück gekommen.“ Dieser Zursifft galt richtiger den Arbeitern des Werkes, und letzten Endes allen Arbeitern.

Die Aufführung war alles Lobes wert. Therese Kollig war eine Witwe Büdel, wie sie der Dichter in ihrer Charakterisierung von Güte und Härte gestaltet hat, den alten Schmiermann gab Friedrich Albert Gros; besonders eindrucksvoll gelang ihm die Märchenartigkeit am Schluß des 2. Aktes. Der Diakon wurde von Paul Rudolf Schulze wirkungsvoll gespielt, ausgezeichnet besetzt waren die Rollen der Tina, diese und Ganzen durch Frieda Helm, Gisa Stein und Charlotte Berger. Den jungen Arbeiter Wittler gab Rudolf Landarts ebenso natürlich wie Walter Liedle seinen Geheimratssohn, und Fritz Schmitt schuf einen glaubhaften Betriebsdirektor. Die kleineren Rollen waren durch Erich Schmidt-Elmar, Richard Henneberg und Georg Skulisch gut besetzt.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Freitag und Sonntag „Der verlorne Sohn“, hierauf „Eunannes Geheimnis“, Sonnabend „Danton“, Sonntag nachmittags „Der Strom“.

Ortskartell Magdeburg des Deutschen Beamtenbundes. Am Sonnabend den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“ Vertreterversammlung. Papenroth: Kohlenversorgung. 2454

Die Nationalversammlung.

99. Sitzung. Berlin, 16. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht der deutsch-polnische Vertrag über die Entlassung festgehaltener Personen und die Bewährung von Strafgefangenen.

Minister des Auswärtigen Müller: Es handelt sich hier um ein Ergänzungsabkommen. Wenn wir bereits vor Inkrafttreten des Friedensvertrags mit den Polen zu einem solchen Abkommen gelangt sind, so geschieht das, weil wir besonders Interesse daran haben, daß die Abwicklung der Verhältnisse in den östlichen Gebieten möglichst rasch erfolgt. So schmerzlich der Verlust rein deutscher Mitbürger ist, die an die Polen abgetreten werden müssen, so haben wir doch ein Interesse daran, daß möglichst rasche Verhältnisse mit unsern polnischen Nachbarn eintreten. Die Verhandlungen sind durch den Wunsch in Oberösterreich etwas verzögert worden. Der Kriegsfangenen-austausch mit Polen ist noch nicht vollständig. Auch aus diesem Grunde war dieses Abkommen nötig. Zur Überwachung des Vertrags ist eine besondere Kommission vorgelesen.

Abg. Gausmann (Dem.): schlägt vor, den Vertrag sofort in allen drei Lesungen zu beschließen. Es wird so verfahren.

Ohne Aussprache angenommen wird auch der Haushaltsplan für den Reichspräsidenten.

Die Aussprache über den Haushaltsplan der Post- und Telegraphenverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Wevermann (Dt. Rp.): Die Entfernung der Bezeichnung „kaiserlich“ bei Aufschriften an Postgebäuden und der äußerlichen Embelien bedeutet manchmal einen Vandalismus, der nicht gebilligt werden kann.

Abg. Zuberl (Unabh. Soz.): Es herrscht immer noch Ueberfluß an Aufsichtsräten und Mangel an wirklich arbeitendem Personal. Das war bei der Post vor dem Kriege so und ist jetzt nicht anders geworden. Die Entlohnung der Ausfühler ist noch immer ungenügend. Da darf man sich nicht wundern, wenn Unrechtfertigkeiten im Postverkehr vorkommen. Beamte und Beamtinnen müssen einander gleichgestellt werden, auch die Beamtin muß das Recht erhalten, zu heiraten, ohne aus dem Dienst ausscheiden zu müssen. Es herrscht noch immer ein ganz infames System der Telephonspitzelei. Es ist ein Skandal, daß die Reichspostverwaltung ihre Beamtinnen zu so niedrigen Spitzdiensten zur Verfügung stellt.

Abg. Steinkopf (Soz.): Die Beamtinnen haben das Vertrauen zum Minister, daß er die jetzt geltende Personalordnung durch eine solche ersetzen wird, die den berechtigten Ansprüchen der Beamtinnen nachkommt. Wir werden alles ausbieten, damit die mittleren und unteren Beamten

reißlos zufriedengestellt werden. Mit der Ueberführung der geprüften unteren Beamten in den mittleren Dienst sollte sich der Minister eingehend beschäftigen. Der Wert der Prüfungen ist sehr fraglich. Die Anstellung der Beamten darf nicht von der Günstigkeit der Zeit abhängig gemacht werden. Mit der Bezeichnung Unter-, Mittel- und Oberbeamten muß aufgeräumt werden. Es soll künftig nur mehr Beamte geben. Die Behandlung der Unterbeamten durch die höheren Beamten läßt noch viel zu wünschen übrig. Der Aufstieg der Beamten von einer Klasse zur anderen wird grundlegend möglich sein. Die Klagen über unbenutzte Entlassungen wollen nicht verstummen. Die ledigen Beamten sollen den verheirateten kinderlosen gleichgestellt werden. Für das Streikrecht und die geheimen Personalakten gilt für uns der Standpunkt, der in der Verfassung festgelegt ist. Der Beamte hat ein Recht, in die Personalakten über seine ganze Dienstzeit Einsicht zu nehmen. Wir begrüßen es, daß noch vor Inkrafttreten des Betriebsvertrages Beamtenräte eingeführt werden.

Es darf nicht vorkommen, daß Beamten ihre politische Tätigkeit durch Vernehmung erschwert wird. Die Befriedigung der Wünsche der Postangestellten wird sicherlich dazu beitragen, den Postbetrieb so zu gestalten, wie er einmal war: gut, schnell und verlässlich.

Abg. Koch (Münster, A.): Jedes Spiel mit dem Streikgedanken in der Beamtenenschaft ist streng zu verwerfen. Gänge weg vom Streik! Die Beamtenenschaft muß zurück zu der alten Pflichterfüllung, Treue und Dienstverpflichtung.

Reichsminister Giesberts: Alle hier vorgebrachten Anträge werden geprüft und dann in entsprechender Reformen vorbereitet werden. Das gilt besonders von der Personalreform, für die als Grundgedanke maßgebend sein wird, den Aufstieg der Beamten zu erleichtern. Ob weibliche Beamte im Dienste gelassen werden sollen, wenn sie heiraten, darüber muß von der Reichsregierung entschieden werden. Dem Mißbrauch der Portofreiheit wird am besten dadurch begegnet, daß die ganze Gebührenfreiheit beseitigt wird. Hierzu sind bereits Schritte eingeleitet worden. Die Einrichtung der Beamtenausschüsse, wie sie jetzt besteht, gefällt mir auch nicht. Es ist aber bedenklich, jetzt eine Veränderung vorzunehmen. Wir müssen erst das Betriebsvertragesgesetz erörtern.

Es sprechen noch die Abgg. Memmers (Dem.) und Mumm (Dt. natl.). Nach einer kurzen Erwiderung des Reichspostministers Giesberts über Beamtenausschüsse und Portofreiheit schließt die Besprechung. Die Entschliebung Allokate über Abänderung der Betriebsordnung wegen der Verwendung von Postwagen als Schutzwagen wird angenommen; ebenso der ganze Haushaltsplan der Reichspostverwaltung.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß der Vorkontrollausschuß getagt und beschlossen hat, eine längere Pause erst nach Erledigung des Gesamtsatzes und wenn möglich, der Reichsfolgabschließung einzutreten zu lassen, das wird nicht vor dem 30. Oktober der Fall sein. Der Präsident ermahnte deshalb zu weiser Selbstbeschränkung im Reden.

Mittige Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Mündlicher Bericht des Untersuchungsausschusses über die den Untersuchungen zu gewährenden Rechte. Zweite Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern, in Verbindung damit Interpellation über die Schuldbücher.

Preussische Landesversammlung.

65. Sitzung. Berlin, 15. Oktober 1919.

Das Haus tritt zunächst in die zweite Beratung der Nachträge und einer Ergänzung zum Staatshaushalt ein (u. a. Haushalt des Ministeriums für Volkswirtschaft).

Abg. Gräf (Dt. natl.): Die Notwendigkeit der parlamentarischen Unterstaatssekretäre sehen wir nicht ein. Die Ministerien dürfen nicht zu einer Versorgungsanstalt für Parteifreunde werden.

Abg. Richter (Neumünster, Soz.): Gerade die Deutschnationalen haben das allermindeste Recht zur Bemänglung sozialdemokratischer Hilfsarbeiter. Unter dem alten System besaß die Konserverpartei ein Monopol auf die Posten in den Ministerien, das heute die Sozialdemokraten nicht besitzen. Früher hat die Rechte an hohen Gehältern für die höchsten Stellen nicht gespart. (Widerspruch rechts.) Wenn sie gespart hat, dann geschah es nur, um Minderbemittelten diese Posten zu verschaffen. (Lebh. Widerspruch rechts. Leb. Zustimmung, links.)

Abg. Dr. Schlotmann (Dem.): Heute wird mir noch der Eulichkeit gefragt, nicht nach der politischen Richtung; aber für die Eulichkeit hat die Rechte ja wohl kein Verständnis. (Lebh. Weis. links. Lärm rechts.)

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.): Die parlamentarischen Unterstaatssekretäre sind durch a u s n o t w e n d i g, um die Verbindung mit der Regierung nicht nur mit den Mehrheitsparteien, sondern mit allen Parteien herzustellen.

Abg. Dr. Leibig (Dt. Rp.): Wenn Sie (zur Linken) Aufpasser und Spione haben wollen, dann müssen Sie sich geeignete Leute aussuchen als die jetzigen Weiräte.

Abg. Gräf (Dt. natl.): Die Ministerialdirektoren waren bekanntlich früher (Zwischenruf: Sozialdemokraten! Heiligkeit!) keine Konserwabiten, sondern Liberalen.

Danach werden die Vorlagen in zweiter Beratung angenommen. Es folgt die dritte Beratung.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.): Einer Regierung des Belagerungszustandes bewilligen wir nicht einen Pfennig. Ministerpräsident Girsch hat mich wegen

meiner Beziehungen zu Spielfeldern persönlich angegriffen. Ich habe Spielfelder viel weniger angetroffen als der Ministerpräsident Girsch. (Andauernde schallende Heiterkeit.)

Ministerpräsident Girsch: Alle Sünden, die Dr. Rosenfeld der Regierung vorwirft, sind von ihm und seinen Freunden gehäufig und hundertfach stärker begangen und werden von ihm täglich begangen. (Widerspruch b. d. Unabh.) Wo sie zur Macht gelangt waren, sind sie sofort mit allen Mitteln brutaler Gewalt vorgegangen. (Lebh. Zustimmung.) Das Verbot der „Freiheit“ bedauere ich lebhaft; denn jeder Tag, den dieses Wort länger erscheint, hilft dazu, daß sich immer größere Massen von Arbeitern vor ihm ekeln. (Lebh. Zustimmung, große Unruhe b. d. Unabh.) Die Ausführungen der „Freiheit“ nach dem Urteil auf Gaule waren

das Ekelhafteste und Erbärmlichste, was sich irgendein Blatt jemals geleistet hat. (Stürm. Zustimmung.)

Genossenschaftliche Regierung rüchsigvoller gegen die Opposition. Die frühere Opposition kämpfte aber auch nicht mit Maschinengewehren. Wenn Sie sich auf den Boden der Verfassung stellen und die Besetze achten, dann trete ich gern für Aufhebung des Belagerungszustandes ein. Hätten wir diesen nicht verhängt, so wären wir auf Ihrer Schuld nicht imstande, hier ruhig und sachlich die Geschäfte zu führen, zu deren Erledigung wir verpflichtet sind. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Dr. Südekum stellt in der wiederholt berichteten Berichtserstattung der „Post“ und der „Täglichen Rundschau“ fest, daß der Herausgeber der „Reichshauptstädtischen Korrespondenz“, Günter Horn, durch Erklärungen in den genannten Zeitungen und einem Brief an den Finanzminister unredlich verhalten hat, und vom Finanzminister eine Erklärung darüber verlangt, daß seine Kritik richtig und die Mitteilungen des Finanzministers in der Landesversammlung wissenschaftlich falsch waren. Im weiteren Verlauf der Dinge hat der genannte Herr die Erklärung zu Protokoll geben müssen, daß seine Kritik in keinem Worte richtig gewesen ist und daß er das Anstimmeln an den Finanzminister auf Widerruf seiner Erklärungen in der Landesversammlung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt. Günter Horn hat das Versprechen abgegeben, die zu Protokoll gegebene Erklärung in der „Post“ und in der „Täglichen Rundschau“ zu veröffentlichen. Diese Blätter haben aber die Aufnahme mit nichtigen Ausflüchten abgelehnt. Damit ist die Angelegenheit für den Finanzminister erledigt.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.): Wir lehnen es ab, ein für allemal zu erklären, daß eine Gewaltanwendung für uns nie mehr in Frage kommt. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Richter (Neumünster, Soz.): Die Unabhängigen verwirren die Köpfe der Arbeiter, und wenn die Verwirrung da ist, dann waschen sie ihre Hände in Unschuld. Den größten Zulauf erhalten Sie (zu den Unabhängigen) aus raddankigen Kreisen, die von Ihnen dann wieder

zu den Kommunisten abgewandt sind.

Wenn die Unabhängigen die geistige Belagerung der Arbeiter einstellen, sind wir für Aufhebung des Belagerungszustandes.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.): Der Einigung stehen wir den frisch-fröhlichen Kampf vor.

Abg. Reilmann (Soz.): Die Landesversammlung wird in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, sich mit dem Schicksal des ersten Sozialistengesetzes zu befassen, das einer Kommission anvertraut war, deren Vorsitzender der Abg. Dr. Rosenfeld war (lebhafte Zustimmung) und das infolgedessen erst nach so langer Zeit erledigt werden konnte. (Lebhafte Zustimmung, große Unruhe bei den Unabhängigen.) Die Verhandlungen in der Landesversammlung werden ergeben, wenn die Verantwortlichkeit an diesem Verrat des Sozialismus zufällt. Wir sind jeden Tag zur Einigung auf dem Boden der Demokratie bereit. (Lebh. Zustimmung.) Sobald die Unabhängigen auf die Beibehaltung des Sozialismus verzichten, für den Karl Kautsky das Wort „latenter Sozialismus“ geprägt hat, kann an die sozialdemokratische Einigung gedacht werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Mehrheitssozialisten.)

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.): Für die Einigung des Proletariats sind wir auch, das ist aber noch lange nicht die Einigung der sozialdemokratischen Parteien.

Abg. Riebel (Dem.) teilt im Rahmen einer persönlichen Bemerkung mit, daß seinem Parteifreunde Hofmann von unabh. hängigen Messerhelden in Richtenberg neun Wunden beigebracht worden seien.

Abg. Rosenfeld bezeichnet den Abgeordneten Reilmann als Blüher und erbat einen Ordnungsruf.

Die Vorlagen werden darauf gegen die Unabhängigen in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt der Antrag Dr. Friedberg und Genossen auf Einleitung geeigneter Maßnahmen zur Verhinderung der Verschlebung von Getreide und anderen Lebensmitteln nach dem Ausland.

Abg. Kühle (Dem.): Den Schmuggel betreiben mit einzelnen Besitzern gemerbemäßige Wanden niederträchtige Schieber auf einer moralischen Pöbelgesellschaft, die sich noch mit frecher Dreistigkeit aufspielt, während die Massen darben. Das Loch im Weizen wird schließlich unsere Wirtschaft töten. Schärfere Überwachung des Eisenbahnverkehrs und rüchsigloses Zugreifen tut not. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein Regierungsvertreter: Die Zollkontrolle an der Westgrenze wird leider durch die Entenebesetzung gehindert. Unser Kölner Kommissar ist sogar ausgewiesen worden. (Hört, hört!)

Ein Staatskommissar für das Ernährungswesen führt aus, daß der Schutz der Ostgrenze gegen den Schmuggel sehr gut arbeitet. Dank einer Verständigung, die im Westen mit den Engländern etwas gebessert. Wir werden aber dennoch vermindert Buchausstrafen für die Schieber und Wucherer festsetzen müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Zur Bekämpfung des Schieberwesens tut uns die Hilfe der ganzen Bevölkerung bitter not. Die Zwangswirtschaft können wir noch nicht aufheben, weil wir uns noch im Blockadezustand befinden. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 19 Uhr. Landwirtschaftshaushalt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 16. Oktober. (Jugendbund Freiheit.) Am Donnerstag abend 8 Uhr bei Nacht Liebesabend zum Elternabend.

Wiedendorf, 16. Oktober. (Die „politische Größe“ aus Magdeburg.) Herr Peters, redete in einer Versammlung der U. S. B. vor nur 41 Personen aus Wiedendorf, Egeln und Egerstedten. Der größte Teil der Arbeiterschaft war sich also von vornherein darüber klar, daß die „Weisheiten“ des Herrn Peters bei ihnen doch nicht auf fruchtbaren Boden fallen würden, und blieb darum der Versammlung fern. Das war richtig.

Egerstedten, 16. Oktober. (Die Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonntag den 19. Oktober, nachmittags 8 Uhr, statt. Genosse Rebling wird einen Vortrag halten.)

Wanzleben 16. Oktober. (Landarbeiterverband.) Der landwirtschaftliche Tarifamtsbeirat ist in seiner Sitzung am Dienstag dem Schiedsspruch des Tarifamts beigetreten. Nach diesem bekommen alle in der Landwirtschaft beschäftigten männlichen Arbeiter und Angeestellten vom 23. Juli bis 14. Dezember eine Teuerungsgulage von 25 Prozent des Lohns. — Zu den beiden Teilen der Arbeiter ausgeglichen 20 Prozent sind nun noch 5 Prozent vom 28. Juli ab seitens der Arbeitgeber nachzugeben. Somit ist der von den Arbeitgebern in allerletzter Stunde erhobene Einspruch verworfen und der Schiedsspruch des Tarifamts für beide Teile verbindlich.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 16. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 18. Oktober im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Rehler (Magdeburg) spricht über: Nationalismus oder Demokratie? — Der Deutsche Landarbeiterverband hält am Montag den 20. Oktober im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab, in der Gewerkschafter Vertling über „Zweck und Ziele des Verbandes“ sprechen wird. (Siehe Inserat.)

Absolve te.

(Ich spreche dich frei.)

Nachdruck verboten

Roman von Klara Wiebig.

(21. Fortsetzung.)

Eine wilde Heftigkeit kam über Frau Tiralla; vom Wagen hätte sie Herrn Tiralla stoßen mögen. Daß er doch unten läge im Schnee, daß doch die Mäder über ihn weggingen, daß sie doch die Zügel ergreifen könnte und auf die Pferde peitschen: „Hut, Hut!“ Frei, frei! Aber — sie ließ plötzlich den Kopf hängen, eine jähe Traurigkeit kam sie an — sie hatte ja doch nicht den Mut dazu! Oben im Haus, in der Kumpfkammer, in der hundertmal, armlichen Holzlade aus ihrer Mädchenzeit, da, wo niemand es jucken würde, da bewahrte sie das Mättchengift. Herrn Tiralla hatte sie ergriffen, die Matten hätten alles aufgefressen — er hätte ihr's geglaubt. Und daß sich die toten Matten nicht fanden, wunderte ihn auch nicht; man weiß ja, die Tiere vertreiben sich, wenn sie das Gift im Leibe haben, in irgendein Loch. Da sterben sie. Da, wenn sie nur damals nicht so die Angst angenommen wäre, als Marianna schrie: „Gift, Gift!“ Wie glücklich mußte sich's anfühlen, wenn der dicke Herr Tiralla so mit den Augen rollte und schäumte: „Gift, Gift!“

„Heilige Mutter!“ Gattig faltete sie die Hände in den weissen Beihandluchchen unter ihrem Pelze. „Wieder du auf mich! Gnadenreiche, leide du gnädig deinen Weiland meinem Tun!“ So ganz allein, nein, das klinge doch eine so große Sache auf sich nehmen — würde sie dazu wohl ja, je tiefer den Mut finden? Das erkannte, da war es ihr nicht so schwer angekommen. Aber da hatten die Heiligen es eben doch nicht gewollt, die Wang, der Topfchen, hatte den Kaffee verschüttet, Herr Tiralla hatte keinen Tropfen davon gekriegt. Wie schabel! Ein großes Bedauern erhob sich in Frau Tiralla. Wie hätte sie sich nur dazumal heimlich freuen mögen, daß Herr Tiralla gesund am Frühmorgens früh! Mit jedem Tage wurde er ihr gräßlicher — wie lange, wie lange sollte sie das nun noch ertragen?

Hatte denn der Himmel kein Einsehen? So viele Männer starben ihren Frauen weg, wurden bewinkt und vernutzt, und er — er — oh, sie würde ihm keine Kräne nachweinen, das war sie sicher. Lachen würde sie, lachen! Ha, und tanzen würde sie heute, tanzen! Es war ihr, als müßte sie sich beifügen.

Die Tirallas wurden schon sehr schicklich erwartet; solange Frau Tiralla noch fehlte, fehlte auch noch der Anreiz zum Tanz.

Im Braut, den Hühner auf den blonden Särgen, stürmte der kleine Jentel vor die Hoteltür, als die Tiralla auf den Marktplatz riefelte. Gott sei Dank, da waren sie ja! Er, der Ferkelorden, hatte schon Angst geschmiedet: was hätten sie mit all den Kolonnensträußchen anfangen sollen, die Hälfte hätte dann schon genügt!

Im spärlichen Lichte, das die an schwanter Kette hängende, im Winde hin und her schaukelnde Laterne auf das mit Stroh belegte, schmutzige Pflaster warf, standen tausende viele Länger und jahren die schöne Tiralla absteigen. Viele Hände streckten sich hilfsreich aus, aber sie jähren sie nicht zu bemerken; mit zierlichem Sprünge stand sie gleich auf der untersten Stufe der Steintrappe, über die ein Stück zerstückten Teppichs gelegt war, und schüttelte ihre Röcke. Sie wartete nicht ab, bis Herr Tiralla abgestiegen war; schnurstracks ging sie in die Garderobe, legte ihre Sachen ab, nickte in den Linden Spiegel und flog schon im Arm von Herrn Schmiedle in der Majurka dahin, als Herr Tiralla in den Saal trat.

Er suchte sich gleich seine Plätze. Müchte sie tanzen, er gönnte es ihr! Um ihre Jugend ward ihm nicht bange, kalt war sie ja wie Eis, man mußte noch froh sein, wenn sie einem nicht das Gesicht zertraktete! Gerade in letzter Zeit hatte Herr Tiralla Erfahrungen mit ihr gemacht, die ihn bestimmten. Seit Hochzeits Krankheit war sie ganz und gar nicht mehr für ihn da.

Nun spielte er mit dem Edeln von Jagodzinski seine Partie; die von ungewaschenen Händen und vielem Gebrauch ganz die gemordeten Karten hatte dieser gleich aus der hinteren Bocktasche gezogen. Was machte es Herrn Tiralla aus, wenn er seine dreißig, vierzig Later verlor! Er amüsierte sich, wenn der Edle

von Jagodzinski sie gewann: war das doch die einzige Ernte, die der arme Teufel noch hatte.

Jagodzinski hatte sonst nie einen so nachsichtigen Partner; jeder sah ihm scharf auf die Finger, nur Herr Tiralla nicht, und im stillen bedauerte der immer galante Edle die schöne Frau: die Arme, bei Gott, einen solch bummeln Mann zu haben!

Frau Tiralla war wie eine Flamme, eine Flamme trotz des weissen Kleides, trotzdem ihre Wangen nicht rot wurden wohl heiß, aber nicht rot; sie setzte den ganzen Saal in Brand.

In den kalten Bretterwänden, durch deren Fugen der Wind der Ebene piff, waren Papierfahnen — Kamestin und weiß — befestigt, die unablässig wehten im Luftzug, den das Vorüberweibeln der tanzenden Paare verursachte; leise raschelten die Girlanden, die noch vom letzten Feste des Sokol*) her, dürr unten braun sich von Fahnenknäusen zu Fahnenknäusen schlängeln. Die tolle aufgelegten Bretter des Bodens wippen merklich auf und nieder unter dem Hüpfen und Schleifen der vielen Füße. Stampfte ein Fuß heftig auf, oder stürzte gar ein Paar Füße mit Krachen, so wirbelten Wolken von Staub empor und verdufteten das Licht der Petroleumhängelampe, um die zwei Sternkerzen auf einem Wechseisen flackerten. In der Ecke pustete ein Ofen; die Wand hinter ihm war ganz schwarz angegengt, und ein großer Schirm von Eisenblech schützte die vorüberflatternden Kleider, daß sie nicht Feuer fingen am funkelnden sprühenden Ofenloch. Auf dem erhöhten Bretterpodium, auf dem zuzeiten auch Theater gespielt wurde, stand das Klavier eines Klavierspieler aus Gnesen paulte gar nicht über darauf los von einer Violine und einem Bass unterstützt. Rhythmus hatten die Musiker, einen fortziehenden, feurigen Rhythmus, der sich den Längern mitteilte. Man tanzte gut in Gradewitz. Schmieltete der zu Haus immer als besonderer Länger gegolten hatte, kam hier nicht dagegen an. Die Mädchen waren leicht wie die Seifenblasen; selbst der dicke Krampel des Wäldermeisters und das stumpfnasige Dummerchen von Stationsvorsteher Mühlmann tanzten wie Federn. Und doch waren sie nicht so sehr begehrt. (Fortsetzung folgt.)

*) Polnischer Turnverein.

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Lichtspielhaus Panorama

Der große literarische Film **Rose Bernd**

6 Akte. Nach dem gleichnamigen Schauspiel von 6 Akte.
Gerhart Hauptmann.
Für den Film bearbeitet von A. Halm.
Hauptdarsteller: **Werner Krauß, Ilka Grüning, Emil Jannings, Alexander Wierth, Paul Bildt.**
In der Titelrolle
Henny Porten.
Die Braut auf 24 Stunden
Lustspiel in 8 Akten mit
Hedy Ury.

Kammer-Lichtspiele

Schmutziges Geld.

6 Akte. Gewaltiger amerikanischer Sensationsfilm. 6 Akte.
In der Hauptrolle
Ethel Grandin
Der Filmstar der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Schieberchen & Co.

Ein Zelluloid-Lustspiel in 8 Filmstreifen von Erich Schönfelder
und Hans Kräly. — In den Hauptrollen
Paul Heidemann und Hanne Brinkmann.

Tonbild-Theater

Der unsichtbare Gast
(Die Mission eines Toten)
Drama in 4 Akten mit
Magda Madeleine, Friedrich Fehér, Olga Engl.

Schnacks Filterwochen
Lustspiel in 8 Akten.
Verfaßt und inszeniert von
William Karfiol.

Colosseum

Die Ehe der Lea Psanfir
Packendes Filmschauspiel in
5 Akten mit **Charlotte Böcklin,**
Heinrich Peer, Hugo Flink.

Heiratspillen
Tolles Lustspiel in 8 Akten mit
E. F. Seefeld, dem berühmten
amerikanischen Humoristen.

Weißer Wand

Ewige Schönheit
Spannend, Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle
Maria Zelenka.

Was den Männern gefällt
Reizendes Lustspiel in 8 Akten
mit **Kitty Dowall, Henry Bender,**
Julius Falkenstein.

Anfang 3 Uhr.

Schlafzimmer

gestrichen und eich, von
2000 Mark an.

Rüchen gestr. u. lackiert
von 700 Mark an.

Sofas v. 400 Mk. an.

Chaiselongues
200 Mark.

Hermecke
Georgstraße 4

eigene Tischler- und
Polsterwerkstatt.

Stabler- und Geigen-
spieler frei!

Gest. Orchester und 8800 an
die Expedition d. Bl. erbet.

Stadttheater

Freitag den 17. Oktober

1. Abend **Graue Karren**

Der verlorne Sohn.

Darauf **180**

Sonniges Geheimnis.

Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonabend: **Danton.**

Wilhelm-Theater

Freitag 7 1/2 Uhr

Stürmischer Liebeserfolg!

Im sechsten Himmel.

Sonabend: **Liebeszauber.**

Sonntag, 19. Oktober, nachm.

Liebeszauber.

Abends **150**

Im sechsten Himmel.

Montag

Im sechsten Himmel

Dienstag: **Liebeszauber.**

Menhels Restaurant

Zur Erholung.

Palmhäuser Straße 13.

Jeden Freitag und

Sonabend

Großer Preisskat.

Lebende Preise.

Ergebnis ladet ein 3250

Hermann Mentzel.

Schlöss Restaurant

Heimsteter Str. 21.

Heute großes Preisschießen

Die Scheibe ist elektr. beleuchtet

Anfang 6 Uhr.

Gewinne: **Gans, Ente, Fuhne.**

Ergebnis ladet ein

3258 **W. Inhoff.**

Friedrichslust

Reichiger Str. 52.

Freitag den 17. Oktober

Gr. Preisskat

Anfang 7 Uhr. 3257

Es ladet ein **Alb. Naumann.**

Ohno Markon!

Warme Speisen

zu jeder Zeit. 2705

Gr. Auswahl. Kleine Preise.

Wass. u. Logierhaus **Alte Rose.**

Schwertfegerstraße 22.

Nähe **Alter Markt.**

Südrestaurant

Reichiger Str. 89.

Freitag den 17. Oktober

Großer Preis-Skat

Gute Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

V. D. H.

Sonabend, 18. Oktober,

abends 8 Uhr:

Hofjäger

großer Saal

erstes Winter-

Vergnügen

(Ball). 3291

Festansprache: **Gewer-**

schaftsrat Stadter-

ordner Hoffberg.

Alle Mitglieder untrer

Kreisvereins, auch die dem

V. D. H. angeschlossenen

Verbänden angehörigen

Mitglieder u. Gäste sind

herzlich eingeladen.

Eintrittskarten

à 50 Pf. zu haben in

den Geschäftsstellen des

V. D. H., Breitweg 27, 11

und des 58er Vereins,

Raifstraße 80.



Zirkus-Lichtspiele.

Der große Monumentalfilm:

Der Kampf um die Ehe

1. Teil
(Wenn in der Ehe die Liebe stirbt)
Drama in 6 Akten.

Hauptrollen:

Thea Sandten Hugo Flink

Käthe Haack Ingo Brandt

Emil Rameau Ernst Pitschau

Wenn ein Mädchen hübsch ist...

Nach dem Roman „Im Wasserwinkel“
von **W. Heimburg.**

5 Akte. Hauptrollen: **Edith Meller Lina Salten.**

Spielzeit 4-10

Sonntags 3-10

Spelse-Kohlrüben hat genis-
nerweise
abzugeben. **Widdede, Stern-**
straße 29, Fernsprecher 3171.

Zentral-Theater

Nur noch
wenige Tage!

Der ersten Liebe goldene Zeit.

Montag, 20. Oktober

Chreabend für

Hans Süßenguth.

Beginn täglich

7 Uhr.

Zu Vorbereitung:

Hannerl

Singspiel in 8 Akten.

Park-Café

Ans.: **P. Brunwald 8170**

Zudenburg, Zordank. 34.

Täglich ab 7 Uhr

Künstler-Konzert

Die Räume sind gut geheizt.

Stephanshallen

Kleinkunstbühne

Direktion **Rich. Fraherz**

Erstklassige

Varieté-Vorstellung!

Näheres siehe Anschlag-

Säulen. 3227

Magdeburg :: Gr. Saal der Stadtmission

Sonabend den 18. Oktober

abends 7 1/2 Uhr

1. Konzert

des Kammersängers

Theodor Lattermann

Am Flügel: **Prof. Umlauf.**

Eintrittspreise: **4.10, 3.10, 2.10 u. 1.05**

Vorverkauf: **Heinrichshofensche Musikalien-**

Handlung. H286

Sozialdemokratisch. Verein Magdeburg

Bezirk Nord

Sonabend den 18. Oktober

im „**Werderschloßchen**“

Herbst-Vergnügen

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Eintritt 50 Pfg. Beginn 5 Uhr.

142 Das Festkomitee.

Tanz-

Unterricht!

Kursus für **Walzer, Rhein-**

länder, Zwölftel

und **moderne Tänze!**

12.00 Mk. 1875

Tanzinstitut Buckau

H. Stock, Admiralspalast.

Sätze

nach anerkannt schnellster

leichtfaßlichster Methode

Fr. Neuhauer, Tanzlehrer

Högäcker Straße 36, II.

Wüllner's Wein-Vials
Reborn & Co.
* **Opferstr. 9, am Alten Markt** *
Wollnustler Unterfallungshof.

U.T. Lichtspiele U.T.

Große Storchstraße 7.

Auf vielseitigen Wunsch verlängert von Freitag bis Montag

die Erstaufführung der gewaltigsten Filmtragödie

Liebe Schande Tod

(Das Mädchen und die Männer)

Hauptdarsteller: **Hanne Brinkmann, Werner Kraus und Reinhold Schünzel.**

Mit herdem:

Henny Porten und **Bergnadt**

Aus der Zeit des Tiroler Bauernaufstandes 1809.

Sonntag nachmittag pünktlich 3 Uhr (Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr):

Große Jugendvorstellung: „Tirol in Waffen“
großes historisches Schauspiel. 3408

L.T. Lichtspiele Tivoli L.T.

Gr. Dinsdorfer Str. 218

3281 Ab Freitag bis Montag

Erstausführung für **Magdeburg**

Trilogie Rußland:

Soltoi, der Friedensapostel

Drama in 5 Akten.

Wasschenlohe und menschliches Schicksal

im Kampfe gegen Hoffnungen und nieder-

trächtige Bosheit, gegen Verleumdung,

Übergläubigkeit und Dummheit.

Vordertreppe - Hintertreppe

Lustspiel in 3 Akten.

Spielzeit 3 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

Ab Dienstag den 21. Oktober

Liebe - Schande - Tod

(Das Mädchen und die Männer).

Walhalla

-Theater

(untere Räume)

Sonntag, 19. Oktober

Beginn der

Winterspielzeit

in den neuhergerichteten

Räumen.

Der Schiffsjunge

von **der**

Gneiffenau

mit **Fine Kluck**

Max Kluck

Gustav Kluck

in den Hauptrollen.

Sonntag 2 Vorstellungen

nachmittags 3 und

abends 7 1/2 Uhr

Magdeburg

lacht wieder!

Fürstehof-Prunksaal

Abendlich 7 Uhr

und Sonntags

3 1/2 Uhr:

Der tolle

Spielplan!

Hildegard

Otto Röhr

Der zerbrochene

Spiegel 181

Bachold-Truppe

Dr. Angelos

Lebende

Porzellane

Georg Bauer

5 Varias

2 Morandis

Nachmittags:

Erwähnte Preise.

Erstes Magd. Bier-Kabarett

Guldene Rose

Jeden Abend 3228

Heitere Vorträge

Künstler-Konzert

Zum **Amtsgericht**

R. Neustadt, Moritzstr. 4.

Heute Freitag 3258

Großer Preis-Skat

Geldreise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlich ein

Friedr. Schulze.

Fürstehof

Um Deutschlands Zukunft!

Ueber dieses Thema spricht am Sonntag den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Sofjäger“, Adelheidring, der

frühere Reichsminister Otto Landsberg.

Männer und Frauen, die mitmachen wollen am Aufbau eines freien Deutschlands, müssen in Massen erscheinen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

142

Bekanntmachung.
Die zur Veranlagung der Gewerbesteuer der Klassen III und IV für den Stadtkreis Magdeburg gebildeten Steuerprüfungsausschüsse sind in diesem Jahre für eine 8 Jahre umfassende Amtsperiode neu zu wählen.
Zur Vornahme der Wahlen setze ich Termin an auf **Dienstag den 4. November 1919** im Sitzungszimmer meines Dienstgebäudes Oststraße 7, Zimmer 8.
Die Wahlen für den Steuerprüfungsausschuss der Gewerbe-Steuerklasse III beginnen nachmittags 3 Uhr, für den Steuerprüfungsausschuss der Klasse IV nachmittags 4 Uhr. Für jeden Steuerprüfungsausschuss wählen die Steuerpflichtigen der betreffenden Klasse (Steuerpflichtige) aus ihrer Mitte 17 Mitglieder und 17 Stellvertreter.
Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünfundsiebenzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.
Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verhalten. Eltern und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstand zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur ein. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.
Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerprüfungskommission oder nicht ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerprüfungsausschuss aufzustellenden Beschlüsse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorliegenden über.
Die Wähler haben sich durch Vorlage ihrer Steuerzettel für das Steuerjahr 1919 im Wahllokal zu legitimieren.
Magdeburg, den 18. Oktober 1919.
Der Vorsitzende der Steuerprüfungsausschüsse der Gewerbe-Steuerklassen III und IV.
Dr. Richter, Regierungsrat.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschl.
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Knochenhauerufer 28, Fernsprecher 404
Versammlungen finden statt
am Sonnabend den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Bierotte, Fabrikstraße 6/8;
Bezirk Alte Neustadt im Lokal des Herrn Götz, Ottenbergstraße 18;
Bezirk Magdeburg in der Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28;
Bezirk Sudenburg im Goldenen Löwen, Salberstädter Straße 58.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Referenten sind für Neue Neustadt Arbeitersek. Rantsch, Alte Neustadt Kollege Dähms, Magdeburg Arbeitersek. Wernicke, Sudenburg Arbeitersekretär Kochhammer.
Zahlreichen Besuch erwartet. Die Verwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Magdeburg:
Am Sonnabend den 18. Oktober 1919, abends 7 Uhr, im großen Saal des Rathhalla-Theaters, Apfelfstraße
Öffentliche Versammlung
für alle bei der Stadt beschäftigten Handwerker, Arbeiterinnen, Arbeiter
Tagesordnung:
1. Bericht der Lokalkommission von den Verhandlungen und die eingegangene Antwort des Magistrats. Referent Kollege E. Wachtendorf. 8476
2. Diskussion.
Wir erlauben, zu dieser Versammlung pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Sorge jeder für guten Besuch.
Eintritt 20 Pfg. Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Verein Barleben
Sonnabend den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Parteisekretärs Genossen Meßler über Nützlichem und Nützlichem. 2. Kassenbericht.
3. Bericht von den Gemeindevertreterwahlen.
4. Verschiedenes. 8480
Genossen und Genossinnen, wir bitten euch, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Ämtliche Fleischverkaufs-Stelle!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause **Sohepfortestraße Nr. 59** eine **Fleischverkaufs-Stelle** und bitte das geehrte Publikum von Magdeburg-Neustadt um gütigen Zuspruch. Gest. Eintragungen in die Kundenliste werden jederzeit entgegengenommen.
Ergebenst
Paul Weißhuhn.

Zwangsversteigerung.
Am 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, werde ich im Justizpalast
1 Saal mit Pantoffeln, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Eimerschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Fische, 2 Stühle, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Geweihsammlung (30 Stück), 2 Sprechapparate mit Platten und Tisch
öffentlich gegen Barzahlung, meistbietend versteigern.
Faech, Gerichtsvollzieher, Königsstr. 22.

Der beste und billigste Schutz gegen Einbruch
ist meine neue, verbesserte Schlossführung. Dessen mit Einbrecherwerkzeugen unmöglich. Die Sicherung wird auf Wunsch von mir in jedes Schloss eingeseht. Vorstellkarte und Proboboden für Sicherheitsschlösser.
— Verlangen Sie bitte Muster. Postkarte genügt. —
1. Magdeburger Spezialgeschäft für Heimschutz
— Zuh. Gustav Braune. Apfelfstraße 2. —

Ankerlin
die bekannte Schuhcrememarke
ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben.
H 286
Fabr. Schmitt & Fördorfer, Cassel-Wilhelmshöhe.

Sonntags
ist mein Damen- u. Herren-Frisiergehäst
letzten von 9 bis 12 Uhr geöffnet
(herbeigeführt durch Zunungsbeschluss).
Jakobstraße 48, part. u. 1. Etage
Albert Schwieger, Begründet 1878.
— Fernsprecher 1905. — 8209

Zum Hausschlachten
offeriere alle Sorten prima gefasene **Därme u. Gewürze.**
Max Heynemann
Darmhandlung,
Schwedstr. 8. 8844 Telephon 5528.
Op.: Kognak, Rum, Arrak, Steinhäger, Brantwein, Liköre u. Zuk., Rot- u. Weißwein, Obstsekt
Hermann Pfanne, Gr. Masdorfer Str. 38, Eingang Stettiner Straße. 8185

Für Altmetalle
Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei, alte Flaschenkapseln, neue Metallabfälle u. Metallspäne aller Art zahlen die höchsten Preise
Sorger & Freund
Schönebeckstraße 12. Telephon 7729 u. 6548.

Brennholz
in Sägefäden liefert prompt und später zum billigsten Tagespreis 8488
Fr. Henkel, Holzhandlung,
Lüneburger Straße 35 — Telephon 7839.

Jetzt ist es noch Zeit!
Gesundes, trockenes
Lieferer - Brennholz
in kurzen Sägefäden empfiehlt z. B. billige Tagespreisen
T. A. P. Müller, Holzhandlung
Lüneburger Str. 42. — Tel. 7546.
— Prompte Lieferung, reelles Gewicht. —
Prima Kleehheu mit Thymothee
gesundes, kräftiges Pferdefutter, so nahrhaft wie mähiger Hafer.
Roggenlangstroh (Matrahenstroh), la. Häcksel
empfehlen
T. A. P. Müller, — Fernsprecher 7546. —
Heubandl., Lüneburger Str. 42

Mundharmonikas
in größt. Auswahl sowie **Schwuekbänder**
f. Mandolinen u. Gitarren in verschied. Neuheiten als passendes Geschenk. 8819
Robert Bensch, Breiteweg 258, Dreion-Wusth.

Ob- und Birnen Musäpfel
pro Zentner 40 bis 60 Mk. verkauft ab Lager 8229
Chr. Striebing, Kronprinzenstr. 2.
Von 8 bis 12 u. 8 bis 6 Uhr
Große u. kleine Kaninchen zu verkaufen in Weinhof 2, 8226
H. Wahnschaf.

Prima Fatterschweine
sehr billig abgegeben.
G. Erbe, Anhaltstraße 31.
Fernsprecher 6174. 8171

Ziegenböde zum Decken
sehen 8226
H. Wahnschaf, Kl. Weinhof 2.

la. Kautabak
garant. rein, echte Kentud-Weizung, schimmelfrei, vollständig mehrmals feilch.
G. E. Rauber, Magdeburg, Schönebeckstr. 9, Fernpr. 6526.

Reiche Auswahl in wenig getragener Maßgarderobe
la. Jackett-, Gehrock-, Frack-, Cutaway- und Smoking - Anzüge sowie Paletots, Uster, Bekleidungen usw. 8254
preiswert zu verkaufen.
Frühmann, Breiteweg 87, 1 Tr.

Wieder eine Ladung großer lebender Gänse
angekommen. Verkauf beginnt sofort.
Verlässige Eier-Großhändler G. m. b. H.
Viktoriastr. 5, 821.

Herren, auch Damen
welche sich einer vorzögl. einträgl. Kleiderfertigkeit widmen wollen, erhalten dauernd lohnende Anstellung gegen hohe Provision und bei gut. Leistungen festes Ausgehalt 850 Mk. (keine Verz. f. Brandst.). Anl. kostenlos. Nur intell. Damen und Herren in guter Kleidung, die fleißig und Ausdauer haben, wollen sich mit Legitimation vorstellen vormittags 9-10 Uhr, nachmittags 6-8 Uhr bei
Friedrich, Breiteweg 116, 2 Tr.

Der Damen-Stenographen-Verein „Gabelsberger“
eröffnet am Freitag den 17. Oktober und Dienstag den 21. Oktober im Alkoholfreien Restaurant, Gr. Mühlstraße 7
Neue Anfängerkurse
in der in verschiedenen Sprachen amtlich eingeführten Einheits-Stenographie Gabelsberger. 8807

Achtung! 8286 Achtung!
Betrifft Delmühle in Zerleben.
Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß meine Delmühle wegen Umbaus bis 15. November geschlossen ist.
Annahme von Saaten und Delausgabe kann daher in dieser Zeit nicht stattfinden.
Adolf Klomann, Zerleben, Del- u. Mostschiffabrik.

Der beste Schuhputz:
WIRIN
Bürgt für Hochglanz, Geschmeidigkeit und Haltbarkeit des Schuhwerkes.
Fabrikager: Viktoriastraße 5, am Hauptbahnhof. Ernst Folgenspan, Fernsprecher 8106.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 7 und 14 der Bundesratsverordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 8. April 1917 und des § 4 der Bundesratsverordnung gegen Preisverbrei von 8. Mai 1918 bzw. des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1918 werden unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 18. September d. J. für den Stadtkreis Magdeburg folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:
Weißkohl . . . Pfd. 11 Pf. Rote Möhren . . . Pfd. 16 Pf.
Rotkohl . . . „ 30 „ Gelbe Möhren . . . „ 12 „
Wirkungskohl . . . „ 30 „ Weiße Möhren . . . „ 10 „
Grünkohl . . . „ 20 „ Zwiebeln . . . „ 45 „
Der Verkauf des in diesem Verzeichnis aufgeführten Gemüses darf nur nach Gewicht erfolgen.
Die Festsetzung der Großhandelshöchstpreise und entsprechende Regelung der Kleinhandelspreise erfolgt, sobald die Erzeugerhöchstpreise durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst neu festgelegt sind.
Die Verordnung tritt am 16. Oktober 1919 in Kraft.
Magdeburg, den 16. Oktober. Der Magistrat.

Bekanntmachung
über die Abgabe von Winterkohlen im Einzelverkauf.
Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. Oktober d. J. betreffend den Einzelverkauf von Kohlen wird folgendes angeordnet:
Auf die Waare 1 der weißen Einzelverkaufskarte für 1919/20 darf vom 20. Oktober d. J. an bis auf weiteres 1 Zentner Braunkohlen, Braunkohle oder anderweitige Brennstoffe abgegeben werden.
Magdeburg, den 14. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Vom 20. d. M. an fährt Personenzug 880 W Genthin ab 608 — Magdeburg-Hauptbahnhof an 734 wieder in seinem während des Sommers gültig gewesenen Fahrplan: Genthin ab 618 — Magdeburg-Hauptbahnhof an 644. Ferner fährt dann Personenzug 319 W Magdeburg-Hauptbahnhof ab 600 — Genthin an 628 bis Mörser (an 688) und ein neuer Personenzug 320 W von Mörser nach Magdeburg wie folgt: Mörser ab 701, Genthin ab 719, Wieritz ab 717, Magdeburg-Neustadt ab 728, Magdeburg-Hauptbahnhof an 784.
Eisenbahndirektion Magdeburg.

Läuseplage
auch Flöhe samt Brut (Nissen) bei Menschen und Tieren mit meinem pat. geiz. Mittel „GOLDA“ für Wunden unschädlich. Erste deutsche Ingeziefer-Vertilgungs-Anstalt, Filiale: Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 36, Eingang Ristemannstraße 8283

Bekanntmachung.
Sant Beschluß der Generalversammlung sind die Friseurgeschäfte von jetzt an **Sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.**
Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung.
Herm. Jäger, Obermeister.

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Eritot, schwarz u. farbig Paar	9.50
Damen-Handschuhe, Eritot, mit angerauhtem Futter, farbig Paar	11.75
Damen-Handschuhe, reine Wolle, gefärbt, farbig Paar	12.00
Herrn-Handschuhe, Halbwohle, gefärbt, grau Paar	8.75
Herrn-Handschuhe, Eritot, mit angerauhtem Futter, farbig Paar	12.25
Herrn-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farbig Paar	15.75

Thermosflasche, 1/2 Liter, 24 Stunden heißhaltend	8.75
Rucksack, Stoff	7.50
Bastbeutel	2.50
Herrn-Geldtasche	4.50

Trikotagen

Herrn-Hemden, grau Eritot	19.50	18.50	17.50
Herrn-Hemden, Mato	28.50		
Herrn-Unterhosen, grau Eritot	8.40		
Herrn-Strickjacken, Wolle	14.60		
Damen-Reformbeinkleider, Wollstoff	19.50	18.50	
Kinder-Strickhöschen, grau	4.45	3.95	
Hemdosen, 105 und 110 cm lang, weiß	11.80		

Neu aufgenommen:

Barometer

nur prima Werke

Preislisten von 29.75 bis 45.00

Warenhaus Gebr. Barasch

Schleiergardinen vom Eritot, kein Ersatzstoff Meter	7.50
Kongressstoff, kein Ersatzstoff Meter	3.95
Madrasstoff, dunkel gemustert, kein Ersatzstoff Meter	3.95
Abgepaßte Schleiergardinen, 2 Flügel Fenster	42.50
Künstler-Gardinen, Steilig, kein Ersatzstoff Garnitur	58.75
Tüll-Bettdecken, 1bettig, kein Ersatzstoff Stück	33.50
Diwandecken, kein Ersatzstoff Stück	110.00
Teppiche, gute deutsche Ware, Größe 200x300 Stück	238.00
Tapestry-Teppiche, erprobte Qualitäten, Größe 170x240 Stück	427.50
Verdichtungsstränge, übersponnen Paket 9 bis 22 Meter	2.60

Neu eingetroffen: Leder-Stiefel

für Herren und Damen — Mädchen und Kinder.

Baumwoll. Stopfgarn	Bedarfs-Artikel	Baumwoll. Stopfgarn
Kriegsware Knäuel 20	Ondullerschere Stück 3.75	la. Qualität, schwarz, weiß, leber, grau 75
Wollenes Stopfgarn schwarz, grün, braun 50, 80	Hauben-Haarnetze Stück 1.50	Strick-Baumwolle roh 50 g 3.50 weiß 60 g 4.00
	Zahnbürsten, Zelluloidgriffe 2.25	
	Kopfbürsten mit Stiel 2.85	
	Rasiervorrichtung mit Spiegel 5.75	
	Naß- und Pinsel 1.50	
	Große Dose Schuhcreme 1.10	
	Sauerstoffmittel „Hic“ 1.10	
	Burnus Paket 30	
	Prima Bohnermasse Pfund 7.25	
	Ungaris Stärke Paket 60	
	Schneepulver Paket 25	
	K.-A.-Seifenpulver Paket 45	
	Butterbrotpapier, 100 Bl. Rolle 1.00	
	Toilettenpapier 2 Rollen 1.30	
	Haarschmuck in großer Auswahl!	
	Topfräntiger Stück 50	
	Fixsauder Dose 1.90	
	Bismut Stück 18	
	12 Stück Lichte im Karton 3.40	
	Parfüm Flasche 1.25	
	Lebena-Hautcreme Tube 1.35	
	Mineral-Pastillen Karton 1.25	

Gute Qualitäts-Zigarren in den Preislagen 80 1.00 1.25 1.50

Abgabe ganzer Kisten soweit Vorrat

Strümpfe

Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz, Doppelfoje und -ferse Paar	15.50
Damen-Strümpfe reine Wolle schwarz, Doppelfoje, -spitze und -ferse Paar	18.75
Damen-Strümpfe reiner Flor, schwarz, Doppelfoje, -spitze und -ferse Paar	16.50
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, schwarz, beige und grau, Doppelfoje, -spitze und -ferse Paar	18.75

Perlhalskette, 70 cm lang	1.50
Lackgürtel	4.00
Taschenlampe mit guter Batterie	3.85
Rocknadeln, verfilbert	1.35
Taschenuhren	18.00
Musikketten, verfilbert	2.75

Berufskleidung

Blaue Arbeitsjacken	7.75	6.25	5.40
Blaue Arbeitsbosen	7.75	6.25	5.40
Gestreifte Arbeitsbosen	17.25	9.25	
Schutzmäntel	13.25	10.25	

Oberhemden

gemustert Birkal, prima Verarbeitung	66.50	58.50
weiß, mit Klee-Einsatz, prima Verarbeitung	75.00	

Reform-Zahn-Praxis

Hans Caro u. Fred Schüler

Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern
Telefon 4418

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen
Plattenloser Zahnersatz — Goldplomben, Goldkronen und Brücken
Friedensmaterial — Billigste Preise
Reparaturen in einem Tage. — Vornehme, schonendste Behandlung.




Jetzt ist das Beste
für Reise u. Haushalt
Hochglanz-erzeugende
Ritter-Schuh-Schubereme Putzmittel
in der Tube

Generalvertreter H. Hagmeyer, Magdeburg
Heydeckstraße 2.

Schreibmasch. L. Robert, Berliner Str. 30/31, II. 8180

Zöpfe

In größter Auswahl! Aus eigenem ausgekämmten Haar fertige ich jede gewünschte Arbeit preiswert und sauber an
Wilhelm Oehlstötter
Kaiser-Otto-Platz 35, Ecke Falkenbergstr. (kein Lad.)
Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Haar



Uergern Sie sich nicht
andauern über die Petroleum- und Lichtsperrn, sondern kaufen Sie sich eine Karbid-Lampe, welche eine der
● **Unabhängigen** ●
und strahlend hellen Lichtquellen ist. Tisch-, Einhäng-, Wand- und Sturlampen.
Richard Kruse Fahrrad-Großhandl., Lübecker Straße 103. — Fernspr. 2331
Verkauf: 8-1 u. 8-8 Uhr zu beispiellos billigen Preisen.

Neue Ulster

aus welchen dicken Flauschstoffen, darunter einzelne Modelle, ganz aparte Form.

Neue Anzüge

aus guten modernen Stoffen, darunter einzelne ganz feine schwarze Gehrockanzüge.

Neue Beinkleider

aus Kammgarn und Buckskin, die feinen neuen schwarz-weißen Streifen.

Neue Knaben-Ulster u. -Anzüge

die neusten Fassons, sehr wohlfell.

Neue Stoffe

für feine Herren-Kleidung nach Maß, nur beste Friedensqualitäten. Verkauf auch meterweise vom Stück.

Meine Auswahl ist in allen Abteilungen schenswert, die Qualitäten sind durchweg reell, die Preise mäßig.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133.



Karbid-Licht- und Röhrenlampen,
Spirituslampen und einzelne Brenner, Gas- und elektrische Beleuchtungskörper
in großer Auswahl, äußerst preiswert.
O. Janoschek
Große Zunkerstraße 6a.

Modellierbogen
Jof. Sterr, Bismarckstraße 32.

Diese Woche empfehle:
H. Gänse, Enten
Gänsebrust, Gänseleuten
fette Hühner, Hähnchen und Tauben.
W. Stoessel
Breiteweg 228. Fernsprecher 1155.

repariert unter Garantie 3215
O. Lehmann, Beaumontstr. 11.
In 3 Tagen werden
Militär- und Zivilschuhe
umgearbeitet.
Dasselbe Anfertigung von ff. Maßarbeit bei billigster Preisberechnung.
Reparaturen sauber u. schnell b. schonendster Behandlung.
Bearbeitung von nur prima Fernleder.
Reparatur
Willi Zabel,
Dübenerstraße 36.

Buckau!
Lederstiefel
noch zu August- u. September-Preisen.
Damen- und Kinderstiefel Größe 23 bis 35. Klempnerstr.
Schuhhaus Brandt
Ecke Gaertnerstraße neben der Apotheke.

Schäfte
werden saub. geputzt und zu geschmitt. Magdeburg, H. Friedrichsplatz 1, III 1. 2. abends 8-9 Uhr. Arbeitstiefel, Herr. Str. 42-43, u.

Zufolge günstigen Einkaufs von Holz bei der Seeresverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgefertigt. Särge um 10 Prozent herunterzusetzen.
Särge für Erwachsene 150 Mark und höher. Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Krankenhäuser, Kliniken, Lazarette und Privats.
Ca. 250 Särge auf Lager. Kranstransport nach allen Friedhöfen frei mittels eignen, modernen Kranwagens.
Rich. Göthling, Neustadt, Lübecker Str. 103. Fernruf 5235.
An Private Särge. An Widerverkäufer.

Krankenpflege! Gesundheitsrat!
Ueberraschend schnelle Erfolge, auch bei schweren Leiden.
Das Vertrauen ist seit 15 Jahren nie getauscht.
Rudolf Gemmler, Neustädter St. 26.
Homöopath, Sprechstunde 9-12 Uhr vormittags.

Metall-Emaille-Glaskilder
Gummistempel
Plombenzangen
Signier-
Schablonen.
Schnell, sauber, preiswert
Aug. Eitler
Gravireranst. u. Stempelfabrik
Breiteweg 21/22
Billigste Bezugsquelle
Stahlsstempel
Kein Laden!